



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feste und Bräuche des Schweizervolkes

Hoffmann, Eduard

Zürich, 1940

b) Näfels

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

schreiben. Wir lassen sie, obschon sie ja meist kalendarisch festgelegt sind, hier eingereiht, ordnen sie aber in der Reihenfolge ihrer Daten an.

1. Jährliche Gedenkfeiern

a) Als eigentlich gemeineidgenössische Feiern können wir nennen die *Bundesfeier* am 1. August (s.S. 153) und den „*Dank-, Buß- und Betttag*“ am dritten Sonntag im September; diese Feier ist als allgemein schweizerisch erst durch die Tagsatzung im Jahre 1832 beschlossen worden, nachdem schon kantonale und konfessionelle Bettage vorausgegangen waren.

b) Die *Näfelser Fahrt* („Fahrtfest“, „Fahrt“), die schon im Jahre 1389 gestiftet wurde, findet jeweils am ersten Donnerstag im April (wenn dieser in die Karwoche fällt, am zweiten) zur Erinnerung an die Schlacht bei Näfels (9. April 1388) statt. Morgens um 7 Uhr bricht eine katholische Prozession von der Kirche und ein Zug der vereinigten Männerchöre vom Gemeindehaus in Glarus auf, und ihnen schließt sich das übrige Volk in zwanglosen Gruppen an. In Netstal kommt eine weitere Prozession hinzu, und auf dem Wege nach Näfels treffen sie die dritte, von diesem Dorfe her kommende. Nach 1 ½ Stunden ist man auf dem obersten Teil des Schlachtfeldes, in Schneisingen, beim ersten Gedenkstein angelangt. Hier wird halt gemacht. Eine Kompanie Soldaten grenzt den Ring ab, innerhalb dessen sich die Landesbehörden aufstellen. Mit patriotischen Liedern wird die Feier eröffnet. Alsdann hält der Festredner (jährlich abwechselnd der Präsident und der Vizepräsident) eine Ansprache, in welcher der Hergang der Schlacht erzählt und Nutz- anwendungen auf die heutigen Verhältnisse gemacht werden. Darauf wieder Lieder und Musikvorträge. Nun setzt sich die Menge, angeführt von den Truppen, der Regierung und der Musik, in Bewegung zum Marsch über das Schlachtfeld von Denkstein zu Denkstein. Bei jedem Stein hält die katholische Prozession an und verrichtet Gebete für die gefallenen Helden. Nach einer halben Stunde sammelt sich die Menge beim sechsten Stein neuerdings zur Anhörung der Festpredigt, zu der das eine Jahr ein katholischer, das andere ein protestantischer Geistlicher

von der Regierung berufen wird. Nachher wird die Wanderung über das Schlachtfeld bis zum Schlachtdenkmal und dem letzten der elf Steine fortgesetzt, bei diesen zwei Stationen unter Absingung von Liedern, worauf sich die katholische Prozession und die offiziellen Persönlichkeiten noch in die nahe Kirche begeben, um einem feierlichen, mit Orchester begleiteten Hochamt beizuwohnen. Dieser offiziellen Feier schließt sich ein gemeinsames Mahl der Behörden an, während das übrige Volk sich für den Rest des Tages allerhand Lustbarkeiten hingibt. Besonders feierlich war das fünfhundertjährige Jubiläum im Jahre 1888.

c) Die *Fahrt nach der Tellsplatte* am Freitag nach Himmelfahrt ist eine Erinnerung an den befreienden Sprung Tells aus dem Schiffe Geßlers. Die Feier bestand in einer Prozession der Urner zu Schiff (darunter der gewaltige „Uri-Nauen“) von Flüelen nach der Tellskapelle, wo Hochämter und eine Festpredigt abgehalten werden. Heute findet die Prozession zu Fuß statt. Nach der Überlieferung soll die Tellsplattenfahrt von einer Landsgemeinde beschlossen worden sein, als noch 114 Personen lebten, die Tell persönlich gekannt hätten.

d) Die Jahrzeitfeier der *Schlacht am Stoß* (17. Juni 1405) scheint im 15. Jahrhundert ihren Anfang genommen zu haben. Früh am Morgen des Jahrzeittages bricht ein Kreuzgang bei der Mutterkirche in Appenzell mit den Abgeordneten der Regierung und der Gemeindebehörden auf. Aus jedem Hause schließt sich je ein Mann dem Zuge an, in der einen Hand den Degen, in der andern den Rosenkranz. So geht es von Gemeinde zu Gemeinde mit fortwährendem Anwachsen des Zuges bis zur Schlachtkapelle. Hier hält ein Geistlicher die patriotische Festpredigt. Auch die reformierten Außerrhändler finden sich ein und verherrlichen die Feier mit ihren Liedern. Nach der Festpredigt bewegt sich die Prozession betend hinab bis zur Kirche von Marbach, wo Gottesdienst gehalten wird. (Nach „Jugendbibliothek“ 1865.) 1905 wurde in Appenzell anlässlich der fünfhundertjährigen Wiederkehr des Tages ein Festspiel von G. Baumberger, „Die Appenzeller Freiheitskriege“ (mit Musik von E. Kutschera), aufgeführt.